

für viele, besonders Schwaben, in sich selbst ein Bedürfnis. Kenntnisse bedeuteten für viele „Bürger“ keineswegs nur ein Mittel, Geld oder Macht zu erhalten, denn es war damals noch nicht üblich, daß man sich jeden Handgriff, jede Gefälligkeit bezahlen ließ. Konsumverzicht ist zudem kein „Verzicht“, wenn die Bedürfnisse auf andere Art befriedigt werden können, wenn man sich sattessen kann ohne Luxus, wenn man wandernd reisen kann oder für wenig Geld bei Reclam seine Kenntnisse der Weltliteratur erweitern kann – kurs, es gab Menschen, denen Erkenntnis wichtiger war als Machtanteil, und das waren nicht wenige. Hier müßte also differenzierter gesehen werden. Die moderne Entwicklung des allgemeinen Konsums, der allgemeinen Teilhabe an materiellen wie geistigen Gütern, der Chancen für alle und der grundsätzlichen (wenn auch oft genug noch mangelnden) Gleichheit für alle in der Gesellschaft darf uns nicht dazu verführen, die Vergangenheit in unser Koordinatensystem einzuordnen, in dem Auto und Fernseher (zu Recht) als allgemein wünschbare oder sogar notwendige Güter gelten. Für unsere Orts- und Landesgeschichte ergibt sich aber aus Engelsings anregenden Arbeiten eine Fülle von Aufgaben. Wie waren zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten die Löhne und Mieten? Was haben die Menschen gegessen (wie oft Fleisch)? Wo war Wein Luxus der Reichen, wo Volksgetränk? Welche Bücher besaßen Bürger und Bauern, Ratsherrn und Pfarrer? Inventuren und Erbteilungen bieten eine Fülle von unausgeschöpftem Material. Bücher wie das von Engelsing können uns lehren, dieses Material auszuschöpfen und kritisch einzuordnen.

Wu

Christoph Borchardt: Beiträge zur Landeskunde Südwestdeutschlands, (Geographisches Institut der Universität Stuttgart, Band 90), 1976.

Die Veröffentlichung macht das Ergebnis einer Reihe von Studienarbeiten in den Bereichen Stadtgeographie, Freizeitverhalten und Agrargeographie zugänglich. Im 1. Beitrag von Ch. Borchardt und H. Schneider werden die „Innerstädtischen Geschäftszentren in Stuttgart“ untersucht. Während bisher in der Zentralitätsforschung vorwiegend die überörtlichen Versorgungsbeziehungen behandelt wurden, analysieren die Verfasser die innerörtliche Verteilung und Funktion von Geschäften am Beispiel des oberzentralen Versorgungszentrums Stuttgart. Ziel der Untersuchung ist eine Typisierung der innenstädtischen Geschäftszentren.

Der 2. Beitrag von E. Kohler behandelt die „Raumwirksamkeit des Staates – dargestellt am Beispiel der Garnisonen“. Die Untersuchung deckt interessante funktionale Zusammenhänge zwischen Raumordnungspolitik und Landesverteidigung auf und weist nach, daß der Staat die Standorte für militärische Anlagen und Einrichtungen nicht nur nach militärischen, sondern auch nach regionalplanerischen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten auswählt. Am Beispiel der traditionellen Garnisonstadt Ludwigsburg können Möglichkeiten und Konsequenzen für die Stadtentwicklungsplanung besonders konkret dargestellt werden. Hier haben die Kasernenanlagen im Laufe der Siedlungserweiterung großflächige stadtplanerische Reserven eröffnet.

Im 3. Beitrag „Die Innenstadt Backnang“ von U. Schulze wird aufgezeigt, wie die Lage im Schatten einer Großstadt den Wandel von kleinstädtischen zu mittelstädtischen Strukturen bewirkt. In den „Beiträgen zur Erfassung von Kapazität und Frequentierung der Naherholungsflächen in Stuttgart“ von M. Ziegler wird ein sehr aktuelles Thema angesprochen. In der vergangenen Siedlungsentwicklung wurden in großem Ausmaß Kompromisse auf Kosten der innenstädtischen Erholungsflächen geschlossen.

Der Verbrauch der innenstädtischen Erholungsflächen wurde mit dem Hinweis auf die großräumigen Landschaftsreserven gerechtfertigt. Inzwischen wird die kleinräumige Verflechtung von Natur und Gebautem als eine unverzichtbare Lebensgrundlage mehr und mehr anerkannt.

Der 4. Beitrag von R. Wolf ist eine Sichtung und Wertung bisheriger Veröffent-



lichungen über „Verfahren zur Beurteilung der Erholungseignung von Landschaften und ihre Bedeutung für die Orts-, Regional- und Landesplanung“. Der Verfasser stellt zusammenfassend fest, daß keine der bisher vorgeschlagenen Methoden es gestattet, die Erholungseignung einer Landschaft zufriedenstellend zu bestimmen. Die Problematik liegt darin, daß neben den natürlichen Elementen wie Klima, Vegetationsvielfalt, Relief etc. das Verhalten und die Wünsche der Erholungssuchenden entscheidend mitspielen. Im Hinblick auf die Einrichtung von sog. Naturparks als schwerpunktmäßigen Erholungsräumen für die Ballungszentren sind die vom Verfasser aufgezeigten Belastungsgrenzen interessant.

Im 5. Beitrag von W. Bächle wird das Thema „Die wirtschaftliche Bedeutung von Fremdenverkehr und Zweitwohnsitzen in ländlichen Gemeinden des südlichen und mittleren Schwarzwaldes“ behandelt. Während die Bevölkerung vor allem des Erwerbes wegen nach wie vor in die Verdichtungsräume abwandert, kehrt sie zur Erholung immer zahlreicher in die Entleerungsräume zurück. Die Untersuchung zeigt die Chancen und Gefahren auf, die vom Fremdenverkehr für strukturschwache, ländliche Bereiche ausgehen.

Der Beitrag von Ch. Röck untersucht die „Möglichkeiten und Grenzen der Landbewirtschaftung in den agraren Problemgebieten des Mittel- und Südschwarzwaldes“. Es geht um Maßnahmen zur Verbesserung von Einkommen und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung. Der Verfasser schlägt die Einführung neuer Betriebsformen vor, die rentabel sind und zugleich eine Freihaltung der Landschaft bewirken.

Den Abschluß der Veröffentlichung bilden die Beiträge von A. Allmendinger „Der Innovationsprozeß des Maisanbaus in Baden-Württemberg“ und von J. Härle „Die Ausweitung des Maisbaus in Oberschwaben - Ursachen, Auswirkungen, Aussichten“. Die Arbeiten befassen sich mit dem in den letzten 20 Jahren verstärkt einsetzenden Maisanbau, der zunächst in der südlichen Oberrheinebene sein Anbauzentrum besaß. Für die rasche Ausbreitung werden neben betrieblichen Einflußfaktoren und Erfolgen in der Pflanzenzüchtung auch soziale und psychologische Gesichtspunkte bei den Landwirten genannt. Leider wird das Problem einer „Vermaisung“ der Landschaft nur am Rande erwähnt. brü

Christoph Borchardt, R. Grotz, K. Kulinat, H.-P. Mahnke, H. Pacher und R. Rau: „Versorgungsorte und Versorgungsbereiche“, Zentralitätsforschungen in Nordwürttemberg, (Geographisches Institut der Universität Stuttgart, Band 92), 1977. ✓

In dem Arbeitsbericht des Geographischen Instituts werden die Ergebnisse einer Untersuchung über zentrale Orte und zentralörtliche Bereiche mittlerer und höherer Stufe im Regierungsbezirk Nordwürttemberg vorgestellt. Es werden Versorgungsbeziehungen und Ungleichheiten in der Ausstattung mit Versorgungseinrichtungen analysiert. Die Untersuchung gliedert sich in einen methodisch-theoretischen Teil, der vor allem eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Begriff „Zentraler Ort“ und mit Zentralitätsproblemen enthält, und in einen anwendungsorientierten Teil, der die Versorgungsbeziehungen in Nordwürttemberg behandelt. Besonders dieser Teil ist für die praktische Strukturpolitik wertvoll, da er aufschlußreiches Material für die kommunale Entwicklungsplanung in den Beispielstädten liefert. Die Aufbereitung der Untersuchungsergebnisse in Form von Karten, Tabellen und Diagrammen erleichtert den kommunalen Gremien, die Zentralitätsfunktion aufgrund einer überörtlich vergleichenden Betrachtung zu erkennen. Leider ist das statistische Grundlagematerial, das der Forschungsarbeit zur Verfügung stand, zum größten Teil überholt. Eine Aktualisierung der Arbeit wäre wünschenswert und für die Entwicklungsplanung in den Versorgungsorten Nordwürttembergs sehr nützlich. brü